



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 13. APRIL.

E i n l a d u n g.

Die diesjährige allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain, welche Se. kaiserliche Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Johann Baptist mit Höchst Ihrer Gegenwart beglücken werden, wird auf ausdrücklichen Auftrag Sr. kaiserlichen Hoheit vom 8. dieses Monats, Sonntag den 23. April, um 9 Uhr Vormittags, im ständischen Landhause saale Statt finden.

Indem der gefertigte Ausschuss diese höchst erfreuliche Nachricht den Herren Mitgliedern der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zur Kenntniß zu bringen sich beeilet, ladet er dieselben zu einem möglichst zahlreichen Besuche der Hauptversammlung ein, und rechnet ganz besonders darauf, daß die sämmtlichen Herren Bezirkscorrespondenten, in Begleitung einiger Mitglieder, dazu erscheinen werden.

Vom permanenten Ausschusse der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.
Laibach am 11. April 1843.

W a t e r l ä n d i s c h e s.

Triglav = Besteigung.

Feistritz in der Wohein am 14. August 1832.

(.....'t is but to hold
Converse with nature's charms, and view her stores unroll'd.)
Byron.

Während meine Reisegefährten heute einen Ruhetag halten, um sich von den Anstrengungen der zwei Vortage zu erholen, benütze ich die Muße, die frischen Eindrücke einer heitern Alpenwanderung aufzuzeichnen.

Es ist ein schönes Land, das Oberland Krain's, mit seinen prächtigen Alpenzügen, seinen wilden, malerischen Thälern. Unwillkürlich fühlt man sich dahin gezogen und kann sich nicht sättigen im Beschauen seiner abwechselnd reizenden und großartigen Landschaften. Wer aber selbst in einem Alpenlande geboren ist, befreundet sich um so lieber mit einer Länderei, deren Formen ihn an eine andere Zeit, voll Erinnerungen des heimatlichen Lebens, mahnen, wie denn dem Alpensohne nur wohl in seinen Bergen ist, von ihnen schwebend, zieht ihn nicht

selten ein tödliches Heimweh zurück. — Da stehen sie nun in einer langen Reihe mannigfaltiger Gestaltungen die krainisch-kärnthnerischen Gebirge in immer neuer Schönheit. Aus dunkel bewaldeten Bergründen erheben sie sich in durchfurchten Massen bis zur Schneelinie, und noch höher ragen ihre Zinnen in zackigen Auschnitten und Pyramiden, meist schneebedeckt, oft prächtig vom Morgenroth gefärbt, beleuchtet vom Abendscheine, reizend umflort von Nebelschleiern, und wechselnde Wolkengebilde schweben über sie hin; ganz tief im Hintergrunde aber schwingt sich der Gipfel des Triglav, mehr als 9000 Fuß hoch über alle Höhen empor; doch erst wenn man sich in seiner Nachbarschaft auf einem Berge befindet, z. B. am Jarzer-, am Wurzen-Berge, zeigt er sich in seiner ganzen Ueberlegenheit, so wie eigene Größe erst befähigt, die Größe Anderer zu würdigen. Wie fühlt man sich gereizt ihn zu erklimmen, wagt es jedoch nicht so bald, denn die Schrecknisse, welche durch mehrere anziehende Beschreibung seiner Ersteigung — worunter jene fürchterlich abentheuerliche des damaligen Hauptmanns

Woffo, phantastisch von einer gewandten Feder geschildert — verbreitet wurden, machten wohl auch den gewohnten Bergsteiger stuzen. Indessen, ohne nach dem Ruhme zu geizen, da oben gewesen zu seyn, wollten wir doch den Versuch machen, nur in der Absicht, uns wieder einmal in den Bergen umzusehen.

Das Unternehmen war längst besprochen, berathen, vorbereitet, und sollte mit den ersten bleibend schönen Tagen in Ausführung gebracht werden. Unser Vier eilten wir denn am 11. August 1832, von gespannter Erwartung getrieben, an den schönen Ufern des Savestroms hinan, nach Weldeš. Dieses Weldeš! wer kennt es und liebt es nicht? Kaum hast du die Höhe von Schalkendorf erreicht, so liegt eine Landschaft vor dir, wie sie der sinnigste Maler sich kaum im schwelgerischen Phantasiespiele zu entwerfen vermöchte. Ein spiegelheller See, eine buschige Insel mitten drin, gekrönt von einem Kirchlein, die Ufer mit Wald und Wiesen, Meisern und zerstreuten Häuschen umgeben, zur Rechten ober dem Dorfe Weldeš auf hoher, steiler Felsenwand das alte Schloß gleichen Namens, ringsherum, in gefälligen und wieder kühnen Formen, Hügel und Berge, im Hintergrunde aber das Hochgebirg, über welchem endlich die Triglav-Spitze dräuend und wieder lockend herunter blickt, die man bei dem Vorhaben ihrer Besteigung mit wechselnden Gefühlen von Hoffnung und Bangigkeit prüfend ins Auge faßt. Die Erwartungen von berühmten Schönheiten sind gewöhnlich zu hoch gespannt, hier werden sie übertroffen. Man kann am See nicht leicht vorüber, ohne sich in seine klaren Fluthen zu werfen, die als erste Spende des Gebirgs, dessen Könige mir einen Besuch zu machen kamen, zum Bade einladen. Ein Schiffchen ward losgethan, trieb gen die Mitte, und von seinem Bord aus tauchten wir dann munter in den kühlen Wogenpfühl nieder. So erfrischt zogen wir dann weiter, um das durch mannigfaltige Scenerien sich hinwindende Thal der Saviza, oder Boheiner-Save hinein Feistritz zu erreichen, wo von der edlen Gutsherrschaft für Unterkunft und Bewirthung auf eben so gastliche als einnehmende Weise gesorgt ward.

Des andern Tages, am 12., nach dem Kirchenbesuche, brachen wir auf, um bis zum Abend die Alpe Pelpolje zu erreichen, welche, bisher von den Triglav-Besteigern zum Ruhepunkte ausersuchen, auch uns beherbergen sollte. Eine Wegstunde von Feistritz thalaufrwärts gelangt man an den durch die Saviza gebildeten Boheiner-See, von felsener, eigenthümlicher Schönheit.

Von einem Kranze hoher schroffer Berge umschlossen, aus deren Schooße die kleine Save durch eine Felsenhöhle hervorbricht, füllt sein, auf viele Klafter Tiefe durchsichtiges Wasser das Thalbecken. Still und verlassen gehört dieser Winkel der Erde unter jene pitoresken Wildnisse, welche, noch unberührt von der zerstörenden Cultur, ein Bild urweltlicher Größe darbieten. Nur zwei verödete Kirchlein spiegeln sich im See, und erinnern den Wanderer, der sich hier gerne sinnend in die Einsamkeit versenkt, freundlich an den Verband mit seiner bewegtern Mitwelt.

Nun verläßt man das Thal rechts ablenkend, erreicht bald den Alt-Hammer, von wo aus das Ansteigen beginnt. Vier Führer begleiteten uns. Ueber grüne Matten, steile bewaldete Abhänge, einzelne Wiesen und Weideplätze, auf unregelmäßig staffelförmiger Bodenerhebung, endlich durch eine tiefe finstere Felsenschlucht mit überhängenden Wänden, gelangten wir, bei oftmaliger Rast, nach Pelpolje, wo einige Hirten des Sommers in wenigen kleinen nothdürftigen Bretterhütten leben, und freudig die Besucher empfangen, welche ihr Nahen durch wiederholendes Jauchzen ankündigten. Das Vorkommen des Alpenröschens, dessen Anblick uns hier wieder lebhaft erfreute, und der spärliche Holzwuchs zeigen eine absolute Höhe von 5000 Fuß an.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz vaterländischer Gebirgshäupter.

II.

Der Triglav an den Nanos.

Vous êtes trop actionair mon Cousin! So sehr mich auch deine Idee entzückt, gedruckt zu werden, ebenso sehr bitte ich Dich, mich mit Deinen Schwindeleien und Aetziengesellschaften schön in der Ruhe zu lassen. Ich bin ein gefühlvoller und gemüthlicher Landmann, und kümmerge mich den Teufel um die ungarischen Straßen. Ein schöner Postzug, eine Kuppel Bracchi, eine Doppelflinte von Schreiber, und ein comfortables Junggesellenleben ist mein ganzer Spaß. Uebrigens weiß ich, daß ihr alle mich verehrt und fürchtet, daß ihr alle stolz auf mich seyd, und das befördert noch meinen Frohsinn.

Der vergangene Fasching, der Dir so viel Sorgen und Galle machte, hat mich herrlich unterhalten; es geht nichts über diesen tanzenden Schalksnarren! Nur nobel und fidel! davon hast aber Du Spreuationalstrichter freilich gar keinen Begriff; ganz andere Verhältnisse! Wir hatten in unserer Alpen-

welt die prächtigsten Bälle und Soireen. Wir tanzten Quadrille, Walzer mit zwei und drei Schritten, Polka: einfach, doppelt, verkehrt und geradeaus, da gab es heiße Liebesblicke; Glacéhandschuhe, ausgeschnittene Kleider, und wieder Glacéhandschuhe, ungestaltete Quäcker und unbegabte Schneider. Du glaubst nicht, welche großen Gefühle mich durchdrangen, wenn ich so im Sturmschritte meine angebetzte Rošca im Arme, den andern gigantischen Brüdern vortanzte, und wenn ein zärtlicher Händedruck von ihr meine künstlerischen Anstrengungen tausendfach belohnte.

Wir hatten auch gefeierte Gäste. Die Geister der Seen und Quellen, die Dryaden der Wälder, genäskige Wichtelmännchen, grüne Glasmännlein, kurzbeinige Gnomen und zarte Feen sprachen häufig unseren Unterhaltungen zu; der donnernde Sturz der Saviza spielte auf, und der alte Zuckerbäcker Šohn sorgte für die Credenz.

Daß dieses Faschingstreiben auch von practischer Wirksamkeit gewesen, versteht sich von selbst. Man spricht von der nahen Vermählung des Grintouz mit der Kočna; auch der Stol soll sich heuer der Begunšica bedeutend genähert haben, und das Verhältniß des Porezen mit der Černa perst soll so intim geworden seyn, daß mein Ohm, der Districtsarzt Großglockner, anfängt darüber sein ergrautes Haupt zu schütteln.

O! Rošca! Rošca! wie hast Du auch mein freies Herz gefesselt! Meine Pferde wollen mir nicht mehr gefallen, wie lange schon habe ich den Tyras und Pöckan nicht gestreichelt! Wenn ich so zu Dir hinübersehe, dein Antlitz im Abendseine glüht, eine Thräne der Sehnsucht über Deine Wangen rieselt, so möchte mir's die Brust zersprengen. Doch nein, lieber Vetter! ich will ihr's nächstens bekennen wie unendlich ich sie liebe, und theilt sie mit mir gleiche Empfindungen, so bin ich noch im Stande dem Comfort des Junggesellenlebens Valet zu sagen und einzuziehen in die Hallen des Gottes Hymaneos. Ich bleibe deswegen doch noch immer ein gemüthlicher Landjunkfer, und wer ein schuldlos beschworenes Landmüdel freit, wie meine Rošca eines ist, den hat es wahrlich noch niemals gereuet.

Wenn es mir erlaubt ist über Deine häuslichen Verhältnisse zu sprechen, lieber Vetter! so gebe ich Dir den Rath, mit Deinem Bruder Montemaggiore Dich auf einen besseren Fuß zu setzen; denn ist er gleich ein Epicuräer erster Gattung, so ist er doch ein aufrichtiger guter Kerl, und Du brauchst um so weniger mit städtischer Verachtung auf ihn herab-

zusehen, da Du selbst, trotz allen national-öconomischen Studien, special-öconomisch abwirthschaften wirst, wenn Du und Deine Frau es so fortmachen. Vor allem traue aber dem Nachbar nicht, er ist bewandert in allen Kniffen, und wird Dich eher pakken, ehe Du zu einem industriellen Bankerotte Zeit hast.

Grüße mir Deine alte Muhme! sage ihr, es sey gar nicht schön von ihr, daß sie uns hier oben nie besucht; wir haben auch Kalkfelder und Wälder genug; mit denen sie sich unterhalten kann, und will sie sich baden, so findet sie, wenn auch nicht das Meer, doch immer recht anmuthige, tiefe Seen, in denen sie nach Vergnügen wühlen kann.

Nun lebe recht wohl, und halte mich immer für Deinen

Gönner und aufrichtigen Vetter

Im April 1843.

Triglav.

Wie man sich selbst mistificiren kann.

Vor einiger Zeit kam ein Reisender spät Nachts im Städtchen Privas an. Als man ihn fragte, warum er so spät komme, erwiederte er, er sey im Ardèchegebirge festgehalten worden. Darauf aß er eine Suppe, und legte sich schlafen. Sein Abenteuer lief wie ein Lauffeuer durch alle Straßen der Stadt und alle Kaffeehäuser. Alles gerieth über die Geschichte in Angst, und der Festgehaltene war vielleicht in der ganzen Departementshauptstadt der einzige, der diese Nacht zu schlafen wagte.

Bei Tagesanbruch machte sich die Marechaussee auf den Weg in's Gebirge. Der Brigadier hatte die Romane der Miß Anna Radcliff gelesen und bildete sich ein, er werde die Räuber in irgend einer unterirdischen Höhle finden. Ein Hirt, den man fragte, ob keine solche in der Gegend bestände, führte die Genärmen zu einem Kaninchengehege. Es war aber nicht denkbar, daß ein Räuber, selbst wenn er sich noch so dünn machte, durch ein Kaninchenloch schlüpfen könnte, und wenn ja, so hatte man leider keine Bretterchen mit.

Der Tag verstrich unter fruchtlosem Suchen. In den Ardächen war dießmal alles verzweifelt tugendhaft. Gegen Abend bemerkte der Brigadier einen Mann, der am Fuße eines Baumes saß und seinen Bart wenigstens seit acht Tagen nicht geschoren hatte. Das gab ihm ein sehr verdächtiges Aussehen.

„Wer bist Du?“ fragte der Brigadier.

„Ich bin Alles und bin doch nichts Großes,“ erwiederte der Mann. „Manchmal bin ich ein König, manchmal ein Bauer. In diesem Augenblicke bin ich gar nichts.“

„Ich verstehe, Du stellst Dich verrückt, um uns über Dein Verbrechen irre zu führen.“

„Berrückt?“ sagte der Mann. „Ich habe es nicht unter meiner Würde gehalten, es manchmal zu seyn, und nicht minder ein Verbrecher. Ich habe Treulosigkeit und Grausamkeiten begangen und immer — ich wage es zu sagen — zu allgemeiner Zufriedenheit. Ja, ich gestehe es sogar offen, die Jugend gelang mir nie so gut.“

„Welche Schamlosigkeit! Ihr müßt mit uns.“

„Ich bin ganz entzückt, daß ich mit Euch reisen kann; aber eine Bedingung — Ihr müßt mich auf's Pferd nehmen.“

Ein Gendarme stieg ab, und überließ sein Pferd dem Manne mit dem achträgigen Barte. Schweigsam und nachdenkend traten sie ihren Rückmarsch an. Sie kamen nach Privat. Ein Gendarme war vorausgeeilt, um die Behörde der Stadt von dem glücklichen Fange zu benachrichtigen. In der Stadt angekommen, bat der Brigadier den Mann mit dem Barte, ihm zu folgen. Dieser dachte, der Herr wolle ihn zu Tisch laden und machte keine Schwierigkeiten, mit ihm das schönste Gasthaus der Stadt zu betreten.

Der Reisende, der gestern Abends im Gebirge festgehalten worden war, saß im Winkel am Kamin, als der Besuch kam.

„Herr,“ redete ihn die Amtsperson an, und stellte ihm den Mann mit dem langen Barte vor, „ist dieses Individuum der Mann, der Ihnen „die Börse oder das Leben“ abverlangt hat?“

„Mir Jemand die Börse abverlangt?“ fragte der Reisende erstaunt.

„Sie haben sich aber doch beklagt, daß Sie vergangene Nacht im Gebirge festgehalten wurden.“

„Ja, ich bin festgehalten worden,“ sagte der Reisende lachend, „aber durch einen ausgetretenen Bach, der quer über die Straße lief und mich zwang, einen Umweg zu machen. Deshalb bin ich auch gestern so spät gekommen.“

Der Brigadier war wie aus den Wolken gefallen.

„Aber dieser Mann,“ sagte er, „mit dem acht Tage langen Barte und ohne Papiere...“

„Ohne Papiere?“ unterbrach ihn dieser und zog sein Portefeuille aus der Tasche. „Da sind sie. Eustach der Berühmte, wandernder Schauspieler, un-nachahmbar vorzüglich als Drosmanes!“

„Die hätten Sie früher zeigen können. Und auch Sie, mein Herr, der Sie sich so ruhig am Feuer wärmen, warum haben Sie nicht früher gesagt, daß nur ein Bach Sie festgehalten hat.“

„Weil mich niemand darnach gefragt hat.“

(Entr'acte.)

Professor Sattler's Cosmorama.

Wir theilen den Kunstfreunden des Bazarlandes mit, daß nunmehr die zweite Aufstellung von Professor Sattler's Cosmorama zur Schau ausgestellt sey, und daß dieselbe in Bezug auf den sich darbietenden Kunstgenuß nicht nur der ersten Aufstellung nicht nachstehe, sondern dieselbe in mancher Rücksicht überbiete. Jeder Kunstfreund, der, unferer Einladung folgend, die erste Aufstellung besucht,

hat dieselbe sicher nicht unbefriedigt verlassen: allein diese zweite enthält noch Vorzüglicheres ja selbst Ueberraschendes, und zwar in folgenden 15 Schaulücken:

Nr. 1. Ansicht des Hallstädter Sees mit einem Theile von Hallstadt im Salzkammergute.

Nr. 2. Ansicht der prächtigen neuen Londoner Brücke, 950 Fuß lang und 32 Fuß hoch, welche über die Themse nach dem alten Theil der Stadt, genannt City, führt.

Nr. 3. Ansicht des schrecklichen Orkans am 10. März 1835, während der langwierigen Reise der Familie Sattler über die Nordsee, von Norwegen nach Holland, mit dem Schiffe, genannt Niederlands Wohlfahrt.

Nr. 4. Herrliche Uebersicht von London, aufgenommen von der Blackfriars-Brücke, wovon man links gegen Nordost die alte Stadt City mit ihren vielen Thürmen, und rechts einen Theil von Southwarth sieht.

Nr. 5. Ansicht der Stadt und Festung Hohen-Salzburg, 500 Fuß über der Stadtsfläche, vorgestellt im Winter.

Nr. 6. Ansicht der Meerenge, genannt der Sund, zwischen der dänischen Insel Seeland und Schweden.

Nr. 7. Der Krönungszug Ihrer Maj. der Königin Victoria von England, den 28. Juni 1838, in dem Momente dargestellt, als derselbe bei der prachtvollen Kirche der Westminster-Abtei in London anlangt, in deren großartigen Hallen die Königin auf das Feierlichste vom Erzbischof von Canterbury gekrönt wurde.

Nr. 8. Ansicht der Haupt-Façade des prachtvollen Münsters zu Straßburg.

Nr. 9. Ansicht des herrlichen St. Gilgen- und Abersees, mit dem malerisch am See gelegenen Marktflecken St. Gilgen.

Nr. 10. Ansicht des größten Seehafens in England, in Portsmouth, welcher 1000 Kriegsschiffe fassen kann.

Nr. 11. Ansicht des herrlichen Stephansplatzes in Wien.

Nr. 12. Ansicht der alten Stadt Oberwesel am Rhein.

Nr. 13. Ansicht des im schönsten gothischen Style erbauten Stadthauses von Löwen in Belgien.

Nr. 14. Uebersicht des romantisch-schönen Traun-Sees bei Gmunden.

Nr. 15. Ansicht einer Parthie des Nordkays, der äußersten Spitze von Norwegen, im November, nahe an der Zeit, wo das Winter-Solstitium anfängt, und man die Sonne, so wie sie hier im Wilde zu sehen ist, nur am Horizonte bei einer höchst eigenthümlichen Beleuchtung erblickt.

Der sehr zahlreiche Besuch, dessen sich diese Ausstellung von Kunstwerken zu erfreuen hat, ist Würge ihrer Vorzüglichkeit, zugleich aber auch sicherer Beweis, auf welch' große Theilnahme und Unterstützung jeder wahre Künstler bei dem hier-ortigen kunstsinigen Publikum Anspruch machen kann.